

Besagspreis:
Im ganzen deutschen Reichs: Aussenhalb des deutschen
Jährlich: . . . 18 Mark. Reiche tritt Post- und
½ jährlich: 4 Mark 50 Pf. Stempelzuschlag hinzu.
Einzelne Nummern: 10 Pf.

Ankündigungszahlungen:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner
Schrift 10 Pf. Unter „Eingesandt“ die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- u. Ziffernauflage Aufschlag.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
abends.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben geruht, den zum Königlich Spanischen Consul in Dresden ernannten Kaufmann Heinrich Gustav Lüder dasselb in dieser Eigenschaft anzuerkennen.

Mit Genehmigung Se. Majestät des Königs ist der zeitige Berginspektor zu Freiberg, Bergmeister Franz Robert Henck, zum ordentlichen technischen Mitgliede bei dem Bergamt zu Freiberg für den Erzbergbau mit dem Funktionstitel „Bergamtsrat“ ernannt worden.

Nichtamtlicher Teil.

Geographische Nachrichten.

Göttingen, 11. Januar, früh. (W. T. B.) In dem biegsigen, im Privatbesitz befindlichen Stadttheater brach in vergangener Nacht gegen 12 Uhr 2 Stunden nach einer daselbst stattgehabten Vorstellung, eine Feuersbrunst aus, durch welche dasselbe vollständig in Asche gelegt wurde. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

London, 10. Januar, abends. (W. T. B.) Der Deputierte für Hampstead, Sir Henry Holland (Conservativ), ist zum Staatssekretär der Kolonien ernannt worden.

Dresden, 11. Januar.

Graf Moltke über die zweijährige Dienstzeit.

Zu der Stunde, da diese Zeilen geschrieben werden, beschäftigt sich die Vertretung des deutschen Volkes mit der Beratung der Militärvorlage, vielleicht hat Fürst Bismarck das Wort ergriffen, um mit dem Gewicht seiner geistigen Macht einzugreifen in die Verhandlungen und zu brechen den ewig verneinenden Widerstand, mit welchem die Oppositionspartei seine und der deutschen Fürsten große Schöpfung — das deutsche Reich — fast und unpatriotisch gefährdet. In solcher Stunde ist es wohl angezeigt, gegenüber den Nächtern, auf Herabziehung der Dienstzeit in Deutschland gerichteten Bestrebungen — Bestrebungen, über deren Gefährlichkeit uns ein künftiger Krieg eine tiefere erlaufte Aufklärung bringen würde — hinzuweisen auf die Worte, welche der andere Palladin des deutschen Reichs, Graf Moltke seinerzeit über die Racheite der zweijährigen Dienstzeit ausgesprochen hat.

Der Chef unseres Generalstabes, die erste Autorität auf militärischem Gebiete, welche Deutschland und welche zur Zeit das Menschengeschlecht beruft, erklärte in der 26. Sitzung des Reichstags des Norddeutschen Bundes vom 3. April 1867:

„Ich will auf das politische Feld nicht eintreten; ich bleibe bei der militärischen Seite. Was macht mir Recht gestellt, daß die dreijährige Dienstzeit nicht die ganze waffenfähige Mannschaft durch die Schule der Waffen gehen läßt. Es ist richtig, es bleibt etwas übrig. Nicht überall, denn in mehreren Bezirken wird die dienstfähige Mannschaft bis auf den letzten Mann erschöpft. Es ist ferner richtig, daß bei der zweijährigen Dienstzeit gerade noch genug Dienstreihen für sein werden, um die Besatzung — denn der Ausfall läßt schwung auf die Infanterie; eine Herabziehung des Quota der Spezialwaffen kann nicht bedenklich sein — auf 500 Mann bringen zu können. Ich will nun nicht bedenken, daß solche Bataillone nicht mehr lebensfähig wären, wenn, wie bei der dreijährigen Dienstzeit, ein Drittel Reserve wären; bei der zweijährigen Dienstzeit aber ist die eine Hälfte eines solchen Bataillons in der elementaren Ausbildung begriffen. Nehmen Sie nun etwa 80 Unteroffiziere ab, ziehen Sie ab, was alles auf dieser einen Hälfte von Beute lässt; die Kommandos zur Bewachung von Strassenkästen, die Kommandos zur Bewachung von Transporten, den täglichen Wachdienst, namentlich in Hegenau, wo sehr oft auch verhindert werden, daß die Wachdienste, die z. B. in Magdeburg täglich mehrere Tausend Mann zu Seiten erfordert hat, ziehen Sie ab; die Handwerker, die Kaufleute, die Arbeiter u. s. w.: so bleibt Ihnen so wenig übrig, daß ein solches Bataillon seine taktische Zus-

bildung für den Krieg, also den eigentlichen Zweck seiner Bestimmung, nicht mehr erfüllen kann.“

Es folgen einige weitere Bemerkungen, welche manchmal diejenigen Leute, die jetzt wieder mit der These von der „schwereren Belastung des armen Mannes“ durch die Militärvorlage und der „Belastung der Offiziere“ geschäftig sind, mit Augen lesen werden:

„Welches Element für die Kriegsführung die Offiziere sind, darüber will ich Ihnen nur eine fiktive Füller nennen. Wir haben auf 50 Mann einen Offizier, wir haben verloren auf 20 Mann einen Offizier (im Feldzuge von 1866). Stellen Sie eine Formation auf ohne eine genügende Zahl wirklich dienstfahrender Offiziere, so haben Sie einen haushalten brauer Peute, aber keine Truppe. Wir haben im vorigen Jahre nahezu 50 000 Offiziere gemacht und haben 3000 Vermögen gehabt, wovon vielleicht nur der kleinste Teil gelangen war — es lädt sich das nicht so nachweisen. So sehr dieser enorme Unterschied! Wie kann ihm nur der Dienstbauer zuschreiben, finanzielle Bedingung hätte Österreich ein System erlangt, nach welchem der Infanterist durchschnittlich nur 1½ bis 1¾ Jahr im Dienst war. Diese Werte haben sich jetzt verschoben, und ich muß dabei bemerken, daß die Offiziere mit dem römischen Beispiel vorangegangen sind, denn auch die Österreicher haben sehr viele Offiziere verloren. Aber so wie kleinere Verbündete eintraten, löste sich die Ordnung; in Dörfern, in Waldgesetzen wurden die Leute schrecklich gelungen genommen. Bei uns hören Sie überall den Ruf: wo ist der Hauptmann? Was hat der Hauptmann gesagt, wo wir gehorchen sollen? Keine Herren, die Gefäß des Zusammenhalts unter allen Umständen kann nicht eingerichtet werden, es kann nur eingerichtet werden — und das können Sie mit zwei Jahren nicht erreichen.“

Die Deutschen in Böhmen.

In Nummer 3 unserer Zeitung vom 5. Januar wurde bereits unter Prag von unserem dortigen Berichterstatter der im „Deutschen Verein“ von Professor Dr. Philipp Knoll gehaltenen, die tschechischen Anmaßungen kennzeichnenden Rede gedacht. Die Worte des „Barbards der Deutschen in Böhmen“ haben einen lebhaften Wiederhall gefunden. Was macht zu Gunsten derer hielten geltend, daß sie ebenso durch die psychologische Durchführung, wie durch die geschickliche Treue sich auszeichnen. Die Rede ist eine vollständige Darlegung des deutsch-tschechischen Streits von seinen Anfängen an. Es verloren sich daher nochmals auf dieselbe einzugehen. Prof. Knoll ging von der Vorausezung aus, man müsse die „Entmündigung der nationalen Ehre der Deutschen“ mit dem Ausstritt aus dem Landtag beantworten. Unermüdet zog er alle Folgerungen aus diesem Schrift. „Er verfolgt“, heißt es in einem Briefe der „Werl-Ztg.“ aus Prag, „den leidigen Sprachenstreit bis zu seinen Wurzeln und erinnerte an die Rolle, welche Ritter und Baloch im kürzlichen Reichstage gespielt.“ Dem Reich gegenüber Federalisten, gebroden sich die Tschechen im Lande schon damals als Centralisten“ und gaben erst zuletzt dem Konstitutionsentwurf ihre Zustimmung, welcher das Recht aller Völkerstaaten durch Bildung national-einheitlicher Kreise mit weitgehender Autonomie zu wahren suchte. Heute lebt man aus einem singulären tschechischen Staatsrecht die Rotwendigkeit ab, daß wegen einiger tschechischer Einanderer in das geschlossene Sprachgebiet von 2 Millionen Deutschen auch dort tschechisch amtieren werde und daß deutsche Gemeinden tschechische Schulen erhalten müssen. Noch in den Fundamentalartikeln von 1873, welche die siegestruenen Tschechen dem Reich dictierten wollten, stellte sie selbst die Forderungen einer nationalen Abgrenzung der Gerichts- und Verwaltungsbereiche, die Errichtung nationaler Kurien im böhmischen Landtage. Aber nur, was den Deutschen nachteilig in diesen Fundamentalartikeln war, verwirklichte sich; das, was ihnen einige Sicherheit für ihre Nationalität bieten sollte, bleibt unerfüllt. Es vollzog sich seitdem die Organisation der tschechischen Einanderer nach Deutschböhmien in nationalen Angriffskolonien, die Ansprüche auf tschechische Amtsführung und tschechische Schulen traten immer unge-

stümmer hervor. Die Anträge zum Schutz ihrer Nationalität, welche die Deutschen in den letzten Jahren stellten, wurden verworfen. Um feindseligsten erwiesen sich bei den zahllosen Streitfragen gegenüber den Deutschen die Feudalen, der wohlprivilegierte Großgrundbesitz, dessen Hälfte aus Angehörigen deutscher Geschlechter besteht. Schon seit Jahren verlangten die Wähler von Seite der deutschen Abgeordneten den Ausstritt aus dem Landtage, den Beginn der Entstehungspolitik. Redner habe an dem Grundsatz festgehalten, daß nur eine Verleugnung der nationalen Ehre oder ein Angriff auf die Verfassung die Erreichung dieses Mittels rechtfertigen könne. Der Fall sei vor Weihnachten eingetreten, als man die Bitte der Deutschen um Recht wie eine „Schelte“ aufnahm und ohne jede Motivierung abwies. Was die Empörung steigern mußte, war der Umstand, daß ein Adeliger aus deutschem Geschlechte in dieser schändlichen Weise gegen deutsche Volksvertreter vorging. Richtermäßig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig sagt an ihre Ehre: diesem ältesten Pflichtgebot der Völker mußten wir da nachkommen. Es galt den Schimpf abzuwenden, den man unserem Volkstum antun wollte. Hatten wir anders gehandelt, das deutsche Volk müßte uns hinwegsetzen in voller Entrüstung. Mit der schalen Phrase, daß die Minderheit sich der Mehrheit zu folgen habe, während Tschechen und Feudale gegen den Geist des Konstitutionalismus und gegen das unverwirrbare Recht unserer Nationalitäten schändigten, legt man die historischen Rechte des deutschen Volkstamms hinweg, welche uns es zur Pflicht machen, sich über die tote Form hinwegzutzen. Nicht nach Herrschaft streben wir, sondern nach Sicherheit in unserem nationalen Bestand. Und in diesem Geiste wollen wir dem Kommando ruhig entgegengehen.“

Dies der kurz zusammengebrachte Gedankengang der Rede Knolls, welche zündend wirkte. Die Erklärungen sind so schlicht und einfach, wie jene des amerikanischen Volkes, als es gegenüber dem englischen Druck seinen Willen der freien Selbstbestimmung fundgab. Und höchstlich findet sie auch ein Echo überall dort, wo Deutsche wohnen und in ihnen das Gefühl für deutsche Ehre lebendig ist. Bereits haben außer allen deutschen Städten, Gemeinden, Vereinen und Verbänden in Böhmen die Gemeindevertretungen von Linz und Salzburg ihre begeisterte Zustimmung zu der Manessethat der deutsch-böhmischem Abgeordneten ausgesprochen. Auch die übrigen Heimatstätten deutscher Gesinnung in Österreich werden nicht mit solchen Zustimmungen zurückbleiben. Selbst bei den Deutschen Wählern beginnt jetzt bereits eine mächtige nationale Strömung. Die Seiten der Schwäche und der Uneinigkeit des Deutschen in Österreich scheinen Gott sei Dank überwunden zu sein. Nur dem Wuthigen gehört seine Nationalität. Der Feind verweist das Recht auf eine eigene Volksexistenz.

Tagesgeschichte.

Dresden, 11. Januar. Mit welcher Gewissenhaftigkeit untersucht Deutschfreisinnigen nach dem so oft von ihnen nachdrücklich und feierlich ausgesprochenen Grundbegriffe handeln, daß, wie überhaupt jedes „freien“ Mannes „selbstständige“ Ansicht hoch zu achten sei, so auch im Rahmen der Partei jeder Freisinnige seine abweichenden Anschaunungen ungehindert zur Anschauung bringen und verteidigen könne, dafür ließt einen sprechenden Kommentar die gestern abend im „Italienischen Dörfchen“ stattgehabte, übrigens nur schwach besuchte öffentliche Versammlung des hiesigen deutsch-freisinnigen Vereins, in welcher Dr. Friedrich Friedland einen Vortrag über die genannte beliebte Stellung der deutsch-freisinnigen Partei zur

Annahme von Ankündigungen auswirkt:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionair des Dresdner Journals;
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Bremen-Frankfurt a. M.: Hausestein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München: Rud. Moess; Paris-London-Berlin-Frankfurt a. M.-Stuttgart: Dohse & Co.; Berlin: Israeleidenkond; Bremen: E. Scholte; Bremen: L. Stangen's Bureau (Emil Kabath); Stettin: G. Müller's Nachfolger; Hannover: C. Schüssler; Halle a. S.: J. Borch & Co.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Zwinglerstraße No. 20.

Dresdner Journal.

für die Gesamtleitung verantwortlich:
Otto Banck, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Militärvorlage im Reichstage hießt. In der dem Vortrage folgenden Debatte kam das patriotische Verhalten der aus der deutsch-freisinnigen Partei freiwillig ausgetretenden sächsischen Landtagsabgeordneten Reichsanzalt Schred und Fabrikbesitzer Kurt Starke zur Sprache. Man nannte den Ausstritt dieser früheren Stützen der Partei einen „Reinigungsprozeß“, ohne jedoch zu sagen, auf welcher Seite die Reinigung erfolgte. „Die Partei — so äußerte sich ein Redner — müßte froh sein, daß sie diese Herren los geworden sei.“ Dem früheren Landtagsabgeordneten Karl Roth, welcher längere Zeit dem Vorstand des hiesigen deutsch-freisinnigen Vereins angehörte, der Partei aber, aus gleicher Veranlassung wie seine Freunde Schred und Starke, den Rücken kehrte, machte man ungewisst den Vorwurf: „daß der selbe noch niemals fortgeschritten gewesen“. Ein anderer Redner meinte: „man hätte diesen abgetretenen Herrn gar nicht mehr die Ehre erweisen sollen, ihm im Verein genannt zu werden“. Das hiesige Organ der Deutsch-freisinnigen, die „Dresdner Zeitung“, mußte ebenfalls ein abschließendes Urteil über sich ergehen lassen, weil sie in der Militärfrage eine „ziemlich ungeschickte“ Haltung eingenommen habe.

Berlin, 10. Januar. Se. Majestät der Kaiser hatte heute nachmittags 4 Uhr eine Beratung mit dem aus Friedrichshain hier eingetroffenen Reichsanzler Fürsten Bismarck.

Der Kaiserl. deutsche Voithalter am Hof zu St. Petersburg, General der Infanterie und Generaladjutant v. Schweinitz, hat gestern abend 11 Uhr Berlin wieder verlassen, um auf seinen Posten zurückzukehren.

Unter Vorsitz des Reichsanzlers Fürsten Bismarck stand gestern nachmittag eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums statt; heute nachmittag 3 Uhr trat dasselbe abermals zu einer Sitzung zusammen.

Wie man der „P. Pr. Ztg.“ schreibt, legt man dem Besuch des Grafen Peter Schwallob hier selbst eine sehr günstige Bedeutung bei. Derselbe hat stets als ein Vertreter der Friedenspartei in Russland gegolten, es haben die hochwichtigen Missionen und ihnen gewidmet gewesenen Rundreisen, mit denen er vor und nach dem Berliner Kongreß, an welchem er bekanntlich hervorragenden Anteil hatte, betraut gewesen, jedesmal den Charakter eminentierter Friedensmissionen getragen. (S. St. Petersburg.)

Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben: Dem wirklichen Geh. Rat Dr. Pape, Vorsitzenden der Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs, ist zur Feier des Tages, — 11. Januar — an welchem er vor 50 Jahren in den preußischen Justizdienst einztrat, der Rote Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub und mit dem Emailleband des Kronenordens verliehen worden. Der „Reichsbund“ widmet der Wirklichkeit des Jubilars einen eingehenden Aufzug. Geboren am 10. September 1816 zu Brilon in Westfalen als Sohn eines tüchtigen praktischen Juristen, legte er die beiden ersten Staatsprüfungen mit „vorzüglich“, die dritte am 28. März 1843 mit „sehr gut“ ab. An diesem Tage wurde Dr. Pape zugleich zum Oberlandesgerichtsassessor ernannt. Im Laufe des Jahres stieg Dr. Pape bis zur Stellung des Präsidienten des Reichsüberhauptes empor. Bei dem Erlöschense des Reichsüberhauptes am 1. Oktober 1871 geblieb in den Ruhestand versetzt, war es Dr. Pape vorbehalten, dem Reiche noch wichtige Dienste zu leisten. Auf Grund des Gesetzes vom 20. Dezember 1873, durch welches die Zuständigkeit des Reichsgesetzgebung auf das gesamte bürgerliche Recht ausgedehnt worden war, hatte am 22. Juni 1874 der Bundesrat beschlossen, eine Kommission mit dem Sitz in Berlin „zur Ausarbeitung des Entwurfs eines

Feuilleton.

In der Fremde.

Rosette von H. Keller-Jordan.

(Fortsetzung.)

„Mister John“, sagte sie sanft, indem sie mit ihrem Finger leise seine Schulter berührte, „find Sie mir böse, ich hätte ja ganz vergessen, daß ich Ihnen leben wollte?“

„Ich Ihnen böse, Mrs. Leontine? Ich habe ja nicht daran gedacht, daß Sie mir heute leben würden, ich habe nur begrüßt, wie ich Ihnen ein paar unangenehme Stunden ersparen könnte“, und ein Seufzer holte seine Kraft.

Leontine legte schmeichelnd ihre Hand auf seine Schulter. Dann setzte sie sich neben ihn und ein Gefühl überkam sie, als wenn es der arme Blinde am allerleisten wüsste, was Recht und Unrecht sei, weil — das wußte sie — er sie so herziglich lieb hatte. „Mister John“, sagte sie daher mit etwas bebender Stimme, „was würden Sie an meiner Stelle thun? Würden Sie das Anerbieten Mrs. Schlossers ausschlagen oder nicht?“ John Peters fuhr in die Höhe. Er hatte diese Frage nicht erwartet. „Sie, John, sind mit ein lieber Bruder, Sie sind jung, wie ich selbst, und können vielleicht besser wie Ihre Mutter und Onkel Rosen die Lage überblicken, in der ich mich befinden. Sie wissen, wie ich Mrs. Schlosser acht, was er mir immer war, wie ich mich freute, wenn er kam, wod' guter Mensch er ist. Sagen Sie mir, John,

warum kann ich nicht mit Freude kommen, die Seine zu werden? Sagen Sie mir, was soll ich thun? Ist diese Liebe, die ich für Ihnen fühle, ausreichend für ein langes Menschenleben?“

John antwortete nicht. Als das junge Mädchen zu ihm hin saß, war er töbenbleich. „Mrs. Leontine,“ sagte er endlich, indem er etwas weiter von ihr rückte, gleichsam, als ob ihre Nähe ihn beeinträchtigte, „ich kann Ihnen unmöglich den rechten Weg zeigen, Ihnen Sie, was Ihr Herz Ihnen eingelegt, dann wird es gut sein.“

Nur eine Frage, John, die müssen Sie mir beantworten nach Ihres Herzens tiefer Überzeugung: Glauben Sie, daß ich Mrs. Schlosser liebe, so liebe, wie das Weib den Mann lieben soll, dem es angehören will für das Leben?“ Leontines Blicke hob sich ungestüm. Es war ihr elend zu Blute, doppelt elend nach einer unruhigen, schlaflosen Nacht, sie stand so allein im Leben und wollte doch so gern thun, was für alle Teile das rechte und das Beste wäre. Angstvoll, als gäbe es ihr Verhängnis, hingen ihre Augen an des Blinden Mund.

„Nein!“ tönte es endlich schrill von Johns Lippen, „nein, Leontine, so lieben Sie Mrs. Schlosser nicht!“ Und ehe das junge Mädchen zu sich selbst kam, hatte er sich erhoben und schritt langsam über den langen Korridor, der nach seinem Zimmer führte. Sie sah ihn nach. Sie sah seine etwas nach vorn gebückte Gestalt sich durch das blühende Geblütt tasten, das seine Augen nicht sehen konnten. Einsam inmitten der überreichen Welt ging er seinen dunklen freudlosen Weg.

Ein unglückliches Mitleid erschien sie. Was war sein Leben gegen das von Mrs. Schlosser, selbst nach einer traurigen Lebensentzündung? Wer erbarmte sich seiner, wenn seine Mutter einmal die Augen geschlossen hatte?

Ein Strom von Thränen machte ihrem gerechten Herzen Lust; zum ersten Male fühlte sie sich grenzenlos elend, verurteilt und verlassen, aber eines wußte sie jetzt, das stand fest, daß Weib Mrs. Schlossers konnte sie nicht werden.

In der Dämmerung desselben Tages schritt Mrs. Schlosser über die Schwelle des Schulhauses. Leontine hatte nach reißsamen Überlegen ihm diese Unterredung ersparen wollen und in einem ausführlichen Briefe voll warmer Teilnahme alles gezeigt, was sie für ihn auf dem Herzen hatte.

Aber der junge Mann, dessen Entschluß nun fest stand, mit dem nächsten Steamer nach Europa zu segeln, konnte es sich trotzdem nicht versagen, Abschied von dem Haufe und den Menschen zu nehmen, in deren Mitte sein bestes Hoffen gewurzelt hatte. „Wenn ich noch einmal gekommen bin“, sagte er mit bewegter Stimme, als er Abschied nahm, „so folge ich dem Drange meines Herzens, ich wollte Sie noch einmal sehen, Leontine, so wie ich Sie im Herzen getragen habe, das Ideal aller, aller meiner zulässigen Träume. Sie können mir nichts anderes sein; ich kann nur versuchen, Ihr Bild in mir zu vergraben und an Sie zu denken wie an eine Tochter!“ Leontine begleitete ihn mit ihrem Onkel bis hinaus auf den Korridor. Sie hatte keine Thräne für ihn beim Abschied.

In dem Schulhause ging wieder alles seinen alten Gang. Der Name Mrs. Schlossers wurde nicht mehr genannt, aber in der Stimmung der Freunde war

doch seitdem manches anderes geworden. Leontines Stimme schmetterte nicht mehr so oft in frohen Liedern durch die Räume, sie war ernster geworden, und dem besorgten Onkel Rosen kam es vor, als lagere sich zuweilen ein Schatten über ihr Gesicht, den er sonst nicht da bemerkte hatte. Einmal nur, ein einziges Mal hatte er den Mut gehabt, sie zu fragen, als er sie ganz gegen ihre Gewohnheit, nachdem alle Kinder gegangen waren, auf ihrem Platz im Schulzimmer ihren Band, bleich, mit Thränen in den Augen, legte. „Kind, ich kann Dich nicht traurig sehen, mir blutet das Herz, kann Dich nicht traurig sehen,“ Sie hatte dann seine Hand krampfhaft gedrückt und mit zitternder Stimme geantwortet: „Rein, Onkel, aber mir bleibt viel gut zu machen.“ Ich hätte eher verstehen sollen, daß mich Mrs. Schlosser

Gewinne 1^{er} Klasse 111^{er} Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Gezogen zu Leipzig, den 10. Januar 1887.

(Nachdruck verboten.)

Nr.	Wert	Kaufst.
24158	40000	bei Herrn Wilhelm Steinert, Chemnitz.
22767	23000	• G. D. Reichardt, Weimar.
40020	20000	• Richard Sandred, Plauen.

Nr.	Wert	Kaufst.
48742	5000	bei Herrn Albin Spiller, Geper.
32290	5000	• C. G. Heimrich, Dresden.
32740	5000	• Max Schumann, Leipzig.

Gewinne à 1000 Mark.

R. 5582 12688 43097 55992 64109 71637 94792.

Gewinne à 500 Mark.

R. 5612 14081 15145 16349 17171 20212 23155 24582
26846 40912 40909 57908 58809 59765 72864 73649 77570
79242 80585 81429 84966 87781 89716.

Gewinne à 300 Mark.

R. 3006 5006 5445 6531 6776 7585 8015 9164 10111
13296 13486 13778 14607 15228 17111 20263 26016 32069
22374 33705 35562 35861 35957 36720 38376 39892 42890
44010 44401 46421 54899 57037 60473 61427 65575 65458
60622 67618 68143 68462 69487 73345 75678 76237 76784
76876 77817 79957 80431 85833 87828 88658 88778 90249
92917 94022 94223 94787 95602.

Gewinne à 200 Mark.

R. 1074 1256 1494 2111 3490 3616 4871 5248 5320
87797 7155 8145 10076 11387 11688 11967 13646 14265
16419 16901 18524 20163 23242 28600 23615 26245
27706 28061 28124 30061 31388 31949 32016 33176 33217
33510 33746 34677 34863 35928 37361 37376 39544
40826 44227 44588 45081 45867 50639 60410 60495
49299 50041 54213 54972 55887 56039 56140 56149
62457 62629 63116 63872 67146 67458 67484 67950 68109
69249 69560 70237 71145 71674 71731 72628 77076 77552
73777 76026 76704 76974 77299 77403 77854 77654
77903 78046 79147 80180 81943 84190 84793 86711
86882 87829 88444 88616 89033 89638 89733 90178
90445 91405 91584 92566 93032 94113 94441 94703 96001
98617.

Gewinne à 150 Mark.

R. 1865 1803 1811 1689 1881 3828 4528 5815
5067 6169 6824 7693 8036 10582 10411 15922 12602
12703 13854 13907 13856 16129 14214 16294 16972 17957
18800 18824 18938 19219 20292 21198 22085 24875
26179 26625 26973 27102 27541 27579 27800 29171
29186 29983 30647 31181 31551 31805 31784 31888 32206
32660 32221 33574 34614 37154 37523 37549 38627
38679 39054 41551 42815 42588 43017 43226 43357 43798
44276 45897 46277 46707 47026 47143 49060 49286
49792 50947 51159 51489 51515 51591 51779 51815
51834 52370 53418 56123 56443 56718 56878 56915
59917 60806 61511 62300 62630 63166 64650 64659
65149 65947 66041 67100 67500 67598 68753 69107
69417 71211 73071 73112 73747 74184 74491 74800 74850
74997 75419 75813 76013 76851 77381 77972 78079 79103
79169 79214 80151 82407 83279 83602 83860 85011
86682 86578 85882 85949 86771 87108 87686 88187
88331 88498 89704 90254 91402 91938 93013 93800
94486 94946 95719 96064 97048 97532 97587 97860 97902
97902 98000 99178 99501.

Gewinne à 105 Mark.

R. 11 112 18 50 90 498 509 29 53 639 701 7 19 62 99
807 926.
1034 90 298 417 30 52 585 655 71 801 33 912 78 85.
2024 71 118 246 339 484 584 44 49 702 47 70 71 74 801
885 918.
2081 179 264 76 376 79 408 91 500 618 49 797 895.
4003 87 108 66 239 220 93 424 55 506 92 669 728 813
890 987 71 78 79.
5119 76 79 90 215 26 72 309 71 440 79 618 63 865 72.
6014 41 49 65 151 818 218 43 819 65 80 410 529 682
788 818 76 904 17.
2076 230 42 87 400 509 93 649 775.
9136 283 382 410 582 47 50 68 69 85 89 609 739 74 88
838 50 64 957 70.
9136 55 236 308 66 61 79 459 66 94 95 510 690 41 54
674 918 40 63.
10036 69 104 314 28 70 80 90 427 87 74 584 646 98 748
758 840 911 59 42.
11078 87 105 65 382 400 567 78 621 53 68 768 809
971 78.
12261 405 500 608 14 32 800 861 952 96.
13030 39 57 101 310 300 328 40 77 577 612 85 836 95
983 98.
13080 81 120 79 96 73 384 414 17 42 65 512 64 637 43
673 75 807 73 958.
13011 92 116 66 266 306 94 411 14 35 69 684 45 46 710
711 820 63 81 98.
10589 106 14 21 256 68 823 48 54 726 98 911.
17122 267 314 457 94 561 46 658 67 739 39 823 65 968
18003 80 87 118 386 336 592 657 78 723 96 920 81
19000.
19156 275 339 420 659 98 735 63 69 803 22 66 75 77
881 971 98 54 55.
20002 8 188 200 361 97 476 552 602 48 89 701 75 876
905 12 76 89.
21052 112 39 62 382 40 54 66 547 67 80 619 71 75 87
728 89 808 193 25.
22184 552 91 416 50 60 708 803 91 906.
22028 158 79 285 355 493 649 56 701 884 98 94000.
24118 78 971 436 740 112 66 669 710 42 886 51 63 79 90 986
969 90.
23006 12 68 136 82 361 603 93 98 871.
24003 50 191 98 325 47 308 70 716 66 68 82 856 949
987 98.
27023 81 107 847 56 79 428 780 873.
24113 222 82 317 38 80 497 651 45 731 990.
24004 91 110 99 280 49 64 378 94 99 400 455 45 513 18
801 46 889 926 90.
20008 45 111 25 37 78 244 50 388 76 490 605 63 782 88
816 39 42 52 905 27 81.

Königl. Hofapotheke am Georgenthor.

wirksame, das Marienbader Wasser ersetzende Pillen von Dr. Schindler dasselbst. Schachtel 4 M.

- Venedig, Grand Hotel d'Italie, Bauer Grünwald.

sind soeben unter dem Titel „AUS DREI VIERTEL-JAHRHUNDERTEN, Erinnerungen und Aufzeichnungen“ erschienen.

Zwei Bände von (zusammen) 66 Bogen. Broschiert M. 12.—. Eleg. gebunden M. 15.—.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

In Dresden zu haben bei der Königl. Sächs. Hofbuchhandlung.

H. Burdach, Warnatz & Lehmann,

Schlossstr. 18.

Osterreichische Lokal-Eisenbahn-Gesellschaft.

Wir nehmen Anmeldungen auf die zur Subskription gelangende

4proz. Prioritäts-Anleihe von 1100000 Reichsmark

obiger Bahn zu den Subskriptionsbedingungen à 97%, bis

Mittwoch, den 12. Januar a. c. abends 6 Uhr

entgegen.

George Meusel & Co.

Wilsdrufferstrasse 47.

125

Sächsisch-Oesterreichischer Verkehr.

Die im vergangenen Jahre für die Beförderung von europäischem Bau- und Handels in den Wagenladungen von mindestens 10 000 kg (Ausnahmetarif 6%) von Oesterreich und Südtirol-Böhmen nach Oesterreich geltend gewesene Frachtkosten von 1,10 beginnend, 1,12 M. pro 100 kg werden bis Ende dieses Jahres noch in Wür-

Dresden, den 10. Januar 1887.

Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen

als geschäftsführende Verwaltung. R. 92. 329 D

Ökonomische Gesellschaft im Königreiche Sachsen.

Freitag, den 14. Januar, nachmittags 4 Uhr.

Vortrag des Herrn Ökonomie-Steiger: Verlustziele und Verlust-

glück in der Landwirtschaft, nach Anschauungen seit 1750 bis zur

Gegenwart.

Dresden, Außendorf's Restaurant, große Brüdergasse 13, 1 Tr.

121

Spitzen, Spitzen-Artikel, Tülls, Gardinen

empfohlen in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen

A. O. Richter,

Königl. Hoflieferant,

DRESDEN

6, Schlossstrasse 6.



Die Gartenlaube

beginnt mit 1. Januar einen neuen Jahrgang

mit 36. Heimburgs leidlichem Roman „Serpentärt“ und

„A. Schneegans“ fiktiver Novelle „Opernzeit“.

zu beobachten in Weinen-Kümmern (Preis 1. M. 80, vierter Theil)

oder in 14 Heften à 50 Pf. oder 28 Haftheften à 25 Pf. durch

die Buchhandlungen. Die Weinenausgabe auch durch die Postmeister.

4

Telegraphischer

Beilage zu N° 7 des Dresdner Journals. Dienstag, den 11. Januar 1887, abends.

Tagesgeschichte.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Paris. 9. Januar. Die gemäßigten republikanischen Blätter sind in großer Aufregung über den gestrigen Aufzug Rothschilds im „Intransigent“. Der selbe beschuldigt den Präsidenten der Republik, gegen den „jungen General“ Boulanger zu konservieren, weil derselbe am 1. Januar mehr durch Dururs des Publikums begrüßt worden sei, als Grévy, man solle aber nicht etwa glauben, daß es gelingen werde, Boulanger zu besiegen, denn alle Radikalen würden sich verbünden, um die Republik „gegen die Schurken“ (coquins) zu verteidigen, und wenn es die Berater aufs äußerste trieben, so werde man bald das Haupt Thiers auf eine Pike gespielt durch die Strahlen tragen“. Thiers und seine Freunde scheinen gegen die Ergüsse Rothschilds weniger abgehärtet zu sein, als Thiers, Tufaure, J. Simon, Gambetta etc., die er seiner Zeit gleichfalls mit den verschiedensten Lobesarten bedroht hat. Die „République française“ macht heute den Kriegsminister für die Kritik sprache des Letzteren unverantwortlich. Sie erinnert daran, daß noch am 28. Dezember der „Intransigent“ den Kriegsminister angegriffen und den Bündeln mit den Bonapartisten beschuldigt habe und fragt, unter welchem „kundinischen Zuch“ der Minister hindurchgegangen sei, um jetzt wieder von demselben Blatte gelobt zu werden? Vermutlich dürfte diese Frage Dr. Rodotot beantworten, indem er in einigen Tagen zur Abwechslung die Pfeile seines bösartigen Wuges wieder gegen Boulanger richten wird. — Der Gouverneur von Algier hat bestimmt, daß der Dampfer „Annamite“, der die Leiche Paul Bertis aus dem Tonkin zurückbringt und in Algier anlegt, dort in den Militärauhäfen einfahre, wo der Verleie mit den Schiffen anliegen; ist gleichzeitig fordert er in einem Anschreiben alle bürgerlichen und Militärbehörden auf, den herbstlichen Überresten des großen Bürgers, den Frankreich beträute, ihren achtungsvollen Gruß zu bringen. Auch die Bevölkerung ist eingeladen, an dieser väterländischen Kundgebung teilzunehmen. Gegenüber der Bemerkung der „République française“, daß Prinz Louis-Napoléon durch seinen Eintritt in die italienische Armee sein französisches Bürgerrecht verwirkt habe, bemerkt der „Figaro“, der Art. 24 des Code Napoléon sei auf den Prinzen Louis-Napoléon nicht anwendbar, da derselbe nicht als „titulierter Offizier“ in die italienische Armee eingetreten sei, sondern nur als „Hilfselektierender“, wie seiner Zeit Napoleon III. in der schweizerischen Artillerie und der Graf von Paris in der Armee der Vereinigten Staaten; er habe also sein französisches Bürgerrecht nicht verloren.

Paris. 10. Januar. Die französische Abgeordnetenkammer eröffnet in jedem neuen Jahre ihre geistige Thätigkeit dem Vorlaufe der Berichtigung nach am zweiten Dienstag des Januarmonats, diesmal also am 11. d. M. Es kann nun gerade nicht behauptet werden, daß das Land diesen Moment mit brennender Ungeduld herbeisehnt; das Schauspiel, welches die endlosen Parteiaufenten mit dem Herzenskreis der eigenen Verdienste eines jeden Parteidämpfers und der Verunglimpfung aller gegnerischen Bestrebungen vor der Öffentlichkeit aufzuführen, gereicht nachgerade selbst solchen Kreisen zum Überdruck und Widerwillen, welche am schwer verdaulichen parlamentarischen Koch sich in Länge der Jahre gewöhnen lernten. Der Rücktritt des Ministeriums de Freycinet liegt, weniger vielleicht um seiner selbst, als der ihn begleitenden Umstände willen, der öffentlichen Meinung gleich schwer in den Gliedern; sie kann sich der Einfach nicht länger erwehren, daß das republikanische Regime bedeutliche Spuren der Brechtaftigkeit vertritt, da es sich so gänzlich unähnlich zeigt, in seinen Anhängern die Zugenden zu pflegen, ohne welche nicht nur sein republikanisches, sondern überhaupt sein einziges Staatswesen dauernd bestehen kann. Alle Welt ist seit Jahr und Tag von der Notwendigkeit einschneidender wirtschaftlicher und sozialer Reformen durchdrungen; jede Partei macht den anderen deren Vernachlässigung zum Vorwurf; jede Partei verspricht goldene Berge, wenn sie nur erst einmal die Eilenbogen frei bekomme; aber der Regierung gegenüber gilt alles für erlaubt; sein Kabinett kann vor Konventionen parlamentarischer Natur, die es zu fortwährender Notwendigkeit verurteilen, davon denken, den realen Verhältnissen näher zu treten und auf Abhilfe öffentlicher Überstände zu wirken. Der Chauvinismus aber macht sich breiter als je. Das Bewußtsein vernachlässigter Pflicht, verbunden mit der Furcht vor späterer allgemeiner Rechenschaftslegung, treibt alles, was auf die Entwicklung der Geschicke der Republik Einfluß hat, zu einem Laius des Liebäugels mit unruhigen Bestrebungen, welche über längere Zeit an ihren Urhebern verhängnisvoll röhren dürften. Niemand vermag zu sagen, ob bei Wiedereröffnung der Kammergesetz nicht alsbald das Ministerium Goblet aus dem Sattel gehoben seien, und was für eine Kombination an derselben Stelle treten wird, aber allgemein herrscht die Empfindung, daß die Republik nicht viele Kräfte mehr zu verbrauchen weiß. — Der Ministerpräsident Goblet empfing heute den Besuch der bulgarischen Abgeordneten in nichtamtlicher Weise und erklärte denselben, er habe den gebräuchlichen Ausführungen des Ministers Flourens nichts hinzuzufügen. Frankreich habe Sympathie für die Freiheit der Nationen, es mache aber vor allem seine eigenen Interessen in Rechnung ziehen und habe überdies sein besonderes Interesse, durch das sich eine Intervention Frankreichs bei den bulgarischen Angelegenheiten würde erklären lassen. Frankreich darf nicht die Bande unter Acht lassen, welche Bulgarien mit denjenigen Mächten vertrüpiert, zu denen Frankreich in freundlichen Beziehungen steht. Er förmte nur die schwelle und günstige Lösung einer Situation wünschen, welche gegenwärtig für ganz Europa die Ursache von Schrecken und Beunruhigungen sei. — Die Abgeordneten vermittelten nur sehr kurze Zeit bei dem Ministerpräsidenten.

Madrid. 8. Januar. Die unterbliebene Wiederwahl des Generals Salamanca zum Präsidenten des Militärklinos ist unter Anderem auch auf das toxische Benehmen des genannten Generals anlässlich der deutsch-spanischen Streitigkeit in der Karolinenfrage zurückzuführen, welche er bekanntlich als Anlaß zur Rückstellung eines preußischen Ordens bemüht zu sollen glaubte hatte. Die entgegenkommende Haltung Deutschlands während dieses ganzen Streitfalles findet andauernd in Spanien volle Anerkennung und der Wunsch nach Festigung der beiderseitigen Beziehungen beherrschte weite Kreise.

St. Petersburg. 7. Januar. Nach brieflichen Meldungen der „Politischen Correspondenz“ ist Graf Peter Schwuloff, der Bruder des russischen Gesandten in Berlin, welcher die russische Hauptstadt am 4. d. M. verließ, um sich nach Berlin zu begeben, vor seiner Abreise von dem Kaiser Alexander III. in Audienz empfangen worden. In St. Petersburger diplomatischen Kreisen mißt man dieser Reise Bedeutung bei und neigt zu der Annahme, daß Graf Peter Schwuloff Anträge erhalten habe, welche dazu dienen dürften, die in der allgemeinen Lage seit einiger Zeit hervortretende Besserung zu befestigen. Es gilt ferner für wahrscheinlich, daß eine Wiederaufnahme der seit Wochen vollständig ins Stocken geratenen Fühlungsversuche der Mächte in betreff der bulgarischen Frage nicht mehr fern sei. — General Almenoff ist über Berührung der Regierung in St. Petersburg eingetroffen. Anläßlich seiner Anwesenheit wird die Frage zur Entscheidung kommen, ob das transkaspische Gebiet mit Turkestan zu vereinigen oder als selbständiges Verwaltungsgebiet zu belassen sei. — Der Eintritt Dr. Goethens in das englische Kabinett findet in russischen diplomatischen Kreisen eine günstige Beurteilung.

Warschau. 9. Januar. Man erwartet hier das Erreichen einer Verordnung, welche fremden Staatsangehörigen den Aufenthalt von Liegenschaften in den Grenzgouvernementen nur gegen Nachweisung der erlangten Staatsbürgerschaft und eines durch fünf Jahre ununterbrochenen Aufenthaltes in Russland gestatten soll. — Die in Betracht des Aufenthaltes der Juden in einigen Städten erlösenen Ausnahmeverfügungen werde mit größter Strenge ausgeführt. Neuerlich wurden die Truppenkommandanten in den polnischen Gouvernements angewiesen, Juden von Armeelieferungen nach Möglichkeit auszuschließen.

Dresdner Nachrichten

vom 11. Januar.

* Vom Carl Stangenbergs Reisebüro in Berlin, wird am 17. d. M. unter persönlicher Begleitung des Unternehmers die zweihundertfünzigjährige größte Geschäftsbefreiung nach dem Auslande angezeigt. Diese befiehlt den Kaufmannen in Berlin und führt über Wien und Triest nach Rom, Palermo, Sizien, Kleinasien und Griechenland zurück über Konstantinopel, Bularrest und Buda-Pest. Die Stangenbergschen Unternehmungen haben sich in diesem Jahre eines fünf- und zwanzigjährigen Betriebes zu erfreuen und der Unternehmer, kann auf seine langjährige Thätigkeit mit besonderer Erfriedung zurückblicken, da die Uebernahme der Teilnehmer der großen Reisen über 3000 Namen zum Teil vom besten Klang aufweisen. Viele der Reisenden haben sich fünf-, sechs- und noch mehrmalig der Stangenbergschen Führung anvertraut. Zu der nächsten Reise beteiligt sich zum dritten Male der Landschaftsmaler Dr. C. Werner, der durch seine Bilder aus dem Orient die Kunstausschauungen der vergangenen Jahre öfter gezeigt hat. — Das reichhaltige Programm der bisjährigen Stangenbergschen Geschäftsbefreiungen, das gratis ausgegeben wird, weist noch eine Fülle von interessanten Reisen nach dem Osten, Italien, Spanien, Schweden, Norwegen, England u. s. w. auf. Am 1. April d. J. wird das Stangenbergsche Geschäft von der Leipziger nach der Meissnerstraße 10 in Berlin verlegt; wo bisher wird mit denselben einen Generalagentur für den Billigverkauf nach allen Weltteilen verbunden sein, sowie ein Verkauf der besten Reisehandbücher, Karten, Reisefestschriften und Industriegegenständen fremder Länder stattfinden.

Provinzialnachrichten.

Zwickau. 10. Januar. (A. T. B.) Auf gemeinsamen Besluß des Völkers freisinnig-reichstreuen Vereins und des konservativen Vereins wird nun auch hier eine Adresse an den Reichstag zu Gunsten unveränderter Annahme des Militärordens öffentlich zur Unterschrift ausgestellt und baldigst zur Abstimmung gelangen. — Der Herr wohnhafe Fabrikmeister, Vater von 4 unerzeugten Kindern, der am Nachmittag des Weihnachtsfestabends hereinkam in die Stadt gegangen war, um nach einige kleine Einkäufe für die Belebung zu besorgen und von diesen nicht wieder zurückgekehrt war, ist bei dem damals herrschenden Schneemutter jedoch auf dem Nachhauseweg in die Wulde oder in den Mühlgraben gefallen und ertrunken. Zwei Päckchen seiner Einkäufe wurden im Wasser gefunden. Der Leichnam des Verunglücks steht jedenfalls noch unter dem Eis.

Mischa. 8. Januar. (C. T. B.) Infolge des eingetretenden Winters mußten nunmehr auch die Elbtaiverbindungsbahn- und Hafenarbeiten eine teilweise Unterbrechung erleiden. Der Oberbau der neuen Verbindungsahn ist vollständig fertiggestellt, so daß bereits Füße verkehren können, wenn nicht an der Ries-Strehler Straße ein Hindernis geboten wäre. Die Überführung der Straße hat dort noch nicht fertig gestellt werden können und es ist deshalb der Fahr- und Fußverkehr noch auf die einstweilig angelegte Hilfsverbindung angewiesen. Unter dieser Seitenstraße ist die Unterführung aber nicht so räumlich ausgeführt, daß auch Lokomotiven durchfahren können, es muß deshalb bis zur Befestigung der verlegten Straße eine Befahrung der neuen Verbindungsahn unterbleiben. Im Großen Steinbruch hat die Firma Viebold n. Comp. die seit Eintritt des Winters eingestellten Arbeiten wieder aufnehmen lassen, während vorläufig am Wehr nur noch einige Männer beschäftigt sind. Das Wehr des Döhlingsbaches ergiebt sich bereits über das Wehr, soweit daselbe fertiggestellt ist. Im Hohenbach selbst besteht die Firma Schötte & Schuster auch jetzt noch die Erdarbeiten flott weiter. An der Elbtaiveränderung ist man gegenwärtig mit der Abdichtung beschäftigt. Vor dem Kuschensteine ist eine Rampe zur Beladung des mit den Dampfstrahlern gehobenen Holzes errichtet

worden, während die Holzschleppen ziemlich am Ende der Elbtaiveränderung Platz finden wird.

Vermischtes.

* Ein Sohnkutschcrift in Riga. Man schreibt aus Kairo: Die Ausschreibungen und Willkürleisten, welche die hiesigen Sohnkucher zu Schaden kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnahmen zum Schutz des jungen Publikums. Die Sohnkucher, welche die politischen Verfügungen nicht ernst nehmen zu sollen vermeinten, haben sich hierzu bald entschlossen, indem die Polizei mit rücksichtsloser Strenge mit Strafen vergnügt, gegen die Sohnkucher zu Strafen kommen ließen, veranlaßten die Polizeibehörde zur Errichtung strenger Maßnah

Dresdner Börse, 11. Januar 1887.

Glaßpapiere und Rohre.

Deutsche Reichsanleihe	5%	106,45
& 5000, 2000, 1000 Th.	4	106,45
bo. & 500 u. 200 Th.	4	106,45
bo.	5%	101,75
5446000 Staatsschulden.		
5% Renten & 5000 Th.	3	93,10
bo. & 3000 Th.	3	93,10
bo. & 1000 Th.	3	93,10
bo. & 500 Th.	3	93,10
2. 1858 & 100 Th.	3	97,50
3. 1847 & 500 Th.	4	—
4. 1858-68 & 5% Th.	4	104,85
5. 1869 & 100 Th.	4	105,00
6. 1869 & 500 Th.	4	104,85
7. 1870 & 100 Th.	4	105,00
8. 1867 & 500 Th. abgez.	4	104,85
9. 1867 & 100 Th. abgez.	4	105,00
10. 1867 & 500 Th.	4	103,25
11. 1868 & 100 Th.	4	110,75
12. 1868-70 & 100 Th.	5%	—
13. 1869 & 100 Th.	4	—
14. 1869-70 & 5% Th.	4	104,85
15. 1870 & 100 Th.	4	105,00
16. 1870 & 100 Th.	4	105,00
17. 1867 & 500 Th. abgez.	4	104,85
18. 1867 & 100 Th. abgez.	4	105,00
19. 1867 & 500 Th.	4	103,25
20. 1868 & 100 Th.	4	110,75
21. 1868-70 & 100 Th.	5%	—
22. 1869 & 100 Th.	4	—
23. 1869-70 & 5% Th.	4	104,85
24. 1870 & 100 Th.	4	105,00
25. 1870 & 100 Th.	4	105,00
26. 1869 & 500 Th.	4	104,85
27. 1869-70 & 100 Th.	4	105,00
28. 1869-70 & 5% Th.	4	104,85
29. 1870 & 100 Th.	4	105,00
30. 1870 & 100 Th.	4	105,00
31. 1869-70 & 5% Th.	4	104,85
32. 1869-70 & 100 Th.	4	105,00
33. 1869-70 & 5% Th.	4	104,85
34. 1870 & 100 Th.	4	105,00
35. 1870 & 100 Th.	4	105,00
36. 1869-70 & 5% Th.	4	104,85
37. 1869-70 & 100 Th.	4	105,00
38. 1869-70 & 5% Th.	4	104,85
39. 1870 & 100 Th.	4	105,00
40. 1870 & 100 Th.	4	105,00
41. 1870 & 100 Th.	4	105,00
42. 1870 & 100 Th.	4	105,00
43. 1870 & 100 Th.	4	105,00
44. 1870 & 100 Th.	4	105,00
45. 1870 & 100 Th.	4	105,00
46. 1870 & 100 Th.	4	105,00
47. 1870 & 100 Th.	4	105,00
48. 1870 & 100 Th.	4	105,00
49. 1870 & 100 Th.	4	105,00
50. 1870 & 100 Th.	4	105,00
51. 1870 & 100 Th.	4	105,00
52. 1870 & 100 Th.	4	105,00
53. 1870 & 100 Th.	4	105,00
54. 1870 & 100 Th.	4	105,00
55. 1870 & 100 Th.	4	105,00
56. 1870 & 100 Th.	4	105,00
57. 1870 & 100 Th.	4	105,00
58. 1870 & 100 Th.	4	105,00
59. 1870 & 100 Th.	4	105,00
60. 1870 & 100 Th.	4	105,00
61. 1870 & 100 Th.	4	105,00
62. 1870 & 100 Th.	4	105,00
63. 1870 & 100 Th.	4	105,00
64. 1870 & 100 Th.	4	105,00
65. 1870 & 100 Th.	4	105,00
66. 1870 & 100 Th.	4	105,00
67. 1870 & 100 Th.	4	105,00
68. 1870 & 100 Th.	4	105,00
69. 1870 & 100 Th.	4	105,00
70. 1870 & 100 Th.	4	105,00
71. 1870 & 100 Th.	4	105,00
72. 1870 & 100 Th.	4	105,00
73. 1870 & 100 Th.	4	105,00
74. 1870 & 100 Th.	4	105,00
75. 1870 & 100 Th.	4	105,00
76. 1870 & 100 Th.	4	105,00
77. 1870 & 100 Th.	4	105,00
78. 1870 & 100 Th.	4	105,00
79. 1870 & 100 Th.	4	105,00
80. 1870 & 100 Th.	4	105,00
81. 1870 & 100 Th.	4	105,00
82. 1870 & 100 Th.	4	105,00
83. 1870 & 100 Th.	4	105,00
84. 1870 & 100 Th.	4	105,00
85. 1870 & 100 Th.	4	105,00
86. 1870 & 100 Th.	4	105,00
87. 1870 & 100 Th.	4	105,00
88. 1870 & 100 Th.	4	105,00
89. 1870 & 100 Th.	4	105,00
90. 1870 & 100 Th.	4	105,00
91. 1870 & 100 Th.	4	105,00
92. 1870 & 100 Th.	4	105,00
93. 1870 & 100 Th.	4	105,00
94. 1870 & 100 Th.	4	105,00
95. 1870 & 100 Th.	4	105,00
96. 1870 & 100 Th.	4	105,00
97. 1870 & 100 Th.	4	105,00
98. 1870 & 100 Th.	4	105,00
99. 1870 & 100 Th.	4	105,00
100. 1870 & 100 Th.	4	105,00
101. 1870 & 100 Th.	4	105,00
102. 1870 & 100 Th.	4	105,00
103. 1870 & 100 Th.	4	105,00
104. 1870 & 100 Th.	4	105,00
105. 1870 & 100 Th.	4	105,00
106. 1870 & 100 Th.	4	105,00
107. 1870 & 100 Th.	4	105,00
108. 1870 & 100 Th.	4	105,00
109. 1870 & 100 Th.	4	105,00
110. 1870 & 100 Th.	4	105,00
111. 1870 & 100 Th.	4	105,00
112. 1870 & 100 Th.	4	105,00
113. 1870 & 100 Th.	4	105,00
114. 1870 & 100 Th.	4	105,00
115. 1870 & 100 Th.	4	105,00
116. 1870 & 100 Th.	4	105,00
117. 1870 & 100 Th.	4	105,00
118. 1870 & 100 Th.	4	105,00
119. 1870 & 100 Th.	4	105,00
120. 1870 & 100 Th.	4	105,00
121. 1870 & 100 Th.	4	105,00
122. 1870 & 100 Th.	4	105,00
123. 1870 & 100 Th.	4	105,00
124. 1870 & 100 Th.	4	105,00
125. 1870 & 100 Th.	4	105,00
126. 1870 & 100 Th.	4	105,00
127. 1870 & 100 Th.	4	105,00
128. 1870 & 100 Th.	4	105,00
129. 1870 & 100 Th.	4	105,00
130. 1870 & 100 Th.	4	105,00
131. 1870 & 100 Th.	4	105,00
132. 1870 & 100 Th.	4	105,00
133. 1870 & 100 Th.	4	105,00
134. 1870 & 100 Th.	4	105,00
135. 1870 & 100 Th.	4	105,00
136. 1870 & 100 Th.	4	105,00
137. 1870 & 100 Th.	4	105,00
138. 1870 & 100 Th.	4	105,00
139. 1870 & 100 Th.	4	105,00
140. 1870 & 100 Th.	4	105,00
141. 1870 & 100 Th.	4	105,00
142. 1870 & 100 Th.	4	105,00
143. 1870 & 100 Th.	4	105,00
144. 1870 & 100 Th.	4	105,00
145. 1870 & 100 Th.	4	105,00
146. 1870 & 100 Th.	4	105,00
147. 1870 & 100 Th.	4	105,00
148. 1870 & 100 Th.	4	105,00
149. 1870 & 100 Th.	4	105,00
150. 1870 & 100 Th.	4	105,00
151. 1870 & 100 Th.	4	105,00
152. 1870 & 100 Th.	4	105,00
153. 1870 & 100 Th.	4	105,00
154. 1870 & 100 Th.	4	105,00
155. 1870 & 100 Th.	4	105,00
156. 1870 & 100 Th.	4	105,00
157. 1870 & 100 Th.	4	105,00
158. 1870 & 100 Th.	4	105,00
159. 1870 & 100 Th.	4	105,00
160. 1870 & 100		